

Mit Jesus und Maria zwischen Ostern und Pfingsten

Verkündigungsbrief vom 24.05.1992 - Nr. 20 - Joh 13,31-35

(Sechster Ostersonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 20-1992

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Von der Verherrlichung Christi ist heute bei Johannes die Rede. Nachdem der Verräter *Judas Iskariot* den Abendmahlsaal verlassen hatte, spricht der Herr über das, was Judas nicht erreichen wird: Die ewige Vollendung und Verherrlichung. Er wird nie dorthin kommen, wohin Jesus gehen wird, weil er die wahre Liebe nicht hat. Das Ostergeheimnis geht an ihm vorüber. Er hat es nicht an sich erfahren können, weil er über seine Sünden und Verbrechen in Verzweiflung geriet und die göttliche Barmherzigkeit nicht für sich in Anspruch nahm. Für ihn ist Jesus umsonst gestorben und auferstanden.

Beten wir immer den glorreichen Rosenkranz, damit es uns nicht auch so ergeht. Betrachten wir in dieser österlichen Zelt die fünf Geheimnisse des glorreichen Rosenkranzes, damit wir durch Maria in das Licht des österlichen Siegers hineingezogen werden. Am Ostermorgen entsteigt der Heiland als endgültiger Sieger über Sünde und Tod, Satan und Hölle dem verschlossenen, versiegelten und bewachten Grab. Wie lächerlich machen sich vor aller Welt die bezahlten, bestechlichen und verlogenen Soldaten, die bei der Auferstehung wie tot umfallen. Die einen Toten im Grab bewachen sollten, sind jetzt selbst wie tot. Ohnmächtig liegen sie da.

Der himmlische Vater läßt sie fallen und bringt an ihrer Stelle seine neuen Wächter zum Einsatz. Es sind die Grabengel, die hellwach Zeugnis für den Auferstandenen abgeben. Sie lügen nicht. Sie sagen den Frauen die Wahrheit. Treue Engelwächter anstelle von sündigen Menschenwächtern. Der große Herrschaftswechsel beginnt. Der Menschen Bodenpersonal wird gegen Gottes Personal ausgetauscht. Jesus aber ist schon zuvor auferstanden. Sein vergeistigter, verklärter Leib steht in einem Lichtglanz, der selbst die Sonne weit überstrahlt. Sein Herz ist erfüllt mit unermeßlicher Seligkeit. Das Meer der Schmach und Schmerzen hat sich verwandelt in ein Meer der Herrlichkeit und Freude. Und dieser Freuden wird nie ein Ende sein. Jesus kann nicht mehr leiden und nicht mehr sterben. Er ist eingegangen in das ewige Leben.

Die erste Frucht seines ewigen Ostersieges ist vor allen anderen Geschöpfen seine Mutter. Ihr erscheint er zuerst. Denn sie hat am meisten mitgelitten. Wie groß ist Mariens Freude am Ostermorgen beim Anblick Jesu. Ein Meer von Freude und Glückseligkeit überflutet auch ihr Herz. Wie hat sie Jesus angebetet, sich mit ihm gefreut, ihm gedankt und für uns gefleht. So grüßen wir in diesen Wochen nach Ostern voll Begeisterung die Gottesmutter. Sie ist ganz erfüllt vom Osterfrieden des verklärten Herzens Jesu. Voll der Osterfreude. Der Auferstandene ist mit ihr. Sie ist gesegnet mit allen Gnaden des Ostersieges unseres Herrn. Wir freuen uns über ihre hochverdiente Freude. Wir jubeln mit all den unzähligen Engeln. Wir lobsingen ihr

und ihrem Sohne. Wir ehren sie als Mutter des Siegers über Sünde, Tod, Satan und Hölle. Die Ehre und Freude ihres Sohnes ist ihre Ehre.

Die Auferstehung Jesu ist das Felsenfundament unseres Glaubens nicht nur an die Gottheit Christi, sondern auch an Maria, seine Mutter und unsere Königin. Wir wollen, was Jesus für sie will: Es sollen sie lobpreisen alle Generationen und Geschlechter der Erde.

- Das gilt nicht nur für die orthodoxen und katholischen Christen. Auch auf die Protestanten und Sekten, selbst auf die Mohammedaner, Juden, Hinduisten und Buddhisten wartet der Ewige Gott. Auch sie sind vom Heiligen Geist durch dieses prophetische Wort eingeladen, Maria zu loben und zu preisen. Stellvertretend für sie alle vereinigen wir uns in dieser österlichen Zeit mit dem Herzen Mariens aus ganzem Herzen. Wir vereinigen uns mit allem, was der Heilige Geist am Ostermorgen beim Anblick des verklärten Sohnes in ihr gewirkt hat. Dieser ihr geschenkte Osterfrieden, diese ihre übernatürliche Osterfreude, soll in die Herzen aller Menschen einkehren. Beten wir darum!

Dem auferstandenen Heiland aber, dem Sieger über Tod und Hölle, bringen wir das unbefleckte Herz seiner Mutter dar. Wir bringen ihm dar den Triumph ihres Glaubens, ihrer Hoffnung, ihrer Liebe und Treue zu ihm. Und wir bitten den Herrn durch seine Mutter, daß er auch uns einmal verklärt aus dem Grabe auferwecke und uns seinen unvergänglichen, ewigen Osterfrieden schenke. Schon jetzt erwählen wir das makellose Herz Mariens zu unserem Grab und Sarg, worin wir in seliger Hoffnung die Auferstehung erwarten. Das bringt uns die Fähigkeit, geduldig alle Leiden des Lebens zu tragen. Denn im Glauben wissen wir ja mit unfehlbarer Gewißheit, daß nach dem Karfreitag auch für uns ein Ostermorgen von grenzenlosem Jubel folgt. Folgen wir dem auferstandenen Herrn nach und leben wir in Richtung unserer eigenen Himmelfahrt, wenn wir nun seine Himmelfahrt und Maria in ihrem Licht betrachten.

Vierzig Tage nach Ostern fährt Jesus vor den Augen Mariens und seiner Jünger vom Ölberg aus in eigener Kraft zum Himmel auf. Während er sich von ihnen aus der sichtbaren Welt trennt und nach oben geht, segnet er die Seinen. Als Christen sollten wir bei jedem Abschied einander segnen. Das müssen wir wieder lernen, um auch solche Vorgänge christlich und nicht rein weltlich zu bewältigen. Wir haben die alltäglichen Dinge des Lebens vom lebendigen Glaubensvollzug getrennt. Deshalb haben so viele den wahren, lebendigen Glauben verloren.

- ❖ Wir schämen uns, einander in aller Öffentlichkeit in Gesellschaft anderer zu segnen und damit unseren Glauben an die Segenskraft zu bekunden.

Jesus ist uns auch darin vorbildlich vorausgegangen und hat sich nicht einfach profan von den Seinen verabschiedet, sondern sie gesegnet, als er aus eigener Kraft zum Himmel auffuhr. Danach bestieg er den Thron zur Rechten des Vaters und herrscht nun auch als Mensch mit Gottes Allmacht und Herrlichkeit über die ganze Schöpfung. Als erste sinkt Maria, die Königin der Welt, anbetend zu seinen Füßen nieder, um ihm als dem Herrn des Himmels und der Erde zu huldigen.

Welche Tiefen der Demut, in die sich Maria versenkt beim Anblick der Majestät und Glorie ihres Sohnes. Welche Höhe der Dankbarkeit, in der ihr Herz erglüht, da Jesus ihr die Herrlichkeit zeigt, die er für sie bereithält für den Tag ihrer Krönung, da er sie die Wohnungen schauen läßt, die er den Auserwählten droben bereithält. Welche Kraft der Liebessehnsucht nach dem Heiligen Geist, den er ihr für den Pfingsttag verspricht. Welche Glut des Gebetes, mit dem sie für uns am Thron des Gottkönigs einsteht, damit wir alle ganz von diesem Geist erfüllt werden.

- Was können wir Besseres und Größeres tun, als uns mit Maria vereinigen, damit der Heilige Geist mit der Fülle seiner Gnaden sich mit uns vereint.

So grüßen wir in diesen Tagen zwischen Ostern und Pfingsten die Gottesmutter voll der Himmelsseligkeit. Der König der Könige ist immer mit ihr.

- Sie ist die Mittlerin am Thron des Weltrichters, die Mutter des Allerhöchsten.
- Wir ehren sie als unsere Mutter, als Mutter des Königs aller Könige.
- Wir bitten, daß sie von allen Völkern als solche anerkannt und verherrlicht werde.
- Wir wollen, daß sie im ganzen Weltall so verherrlicht werde, wie der göttliche König es für seine Mutter will.
- Möge die ganz heilige, gebenedeite Mutter doch für uns arme, elende Sünder bitten.
- Wir sind mit allem einverstanden, was sie denkt, will und tut.

Dem König aller Glorie aber bringen wir das unbefleckte Herz Mariens dar. Ihn beten wir an mit Maria, die ihn zuerst und am meisten anbetet. Mit dem Herzen der Mutter vereint wollen wir Jesus huldigen und ihm unsere Bitten vortragen. Er möge uns durch Maria den Heiligen Geist in seiner ganzen Fülle senden und uns heimholen in die Wohnungen des himmlischen Jerusalem. Bald soll er kommen auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit, Gericht zu halten über Lebende und Tote und dem Reich der Sünde für immer ein Ende bereiten. Bewahren wir in allen Widerwärtigkeiten des Lebens den inneren Gleichmut.

Dann werden sie uns den Himmel nicht rauben. Fürchten wir nur die Sünde. Sie raubt uns den Himmel.

Möge uns der Heilige Geist durch Maria zwischen Ostern und Pfingsten jene innere Ruhe und Ausgeglichenheit schenken, durch die unser gläubiges Leben schon jetzt als paradiesisches Dasein erfahrbar wird.